

Der Marktplatz in Berchtesgaden

Alfred Spiegel-Schmidt

Der gesamte historische Marktplatz, das bürgerliche Zentrum, steht als Ensemble unter Denkmalschutz.

Verkehrsführung nach dem Merianstich, 1644 (Vorlage Johann Faistenauer 1624)

Der Stiftsbereich war für den normalen Durchgangsverkehr gesperrt. Zwischen der westlichen Wehrmauer und dem Hof- und Arkadenbau verlief die alte Straßenverbindung vom Markt über das Nonntal nach Salzburg und über den Doktorberg nach Reichenhall. Die Straße wird durch einen Turm am Neuhausbogen und am anderen Ende beim Kassierhaus durch einen Torbogen gesichert. Das Straßenstück hinter dem Hof- und Arkadenbau wurde um 1650 aufgeschüttet und das Obergeschoss des langgestreckten Gebäudes bis zur alten Befestigungsmauer nach Westen um 3 Meter verbreitert. Am Beginn der Durchfahrt errichtete man 1655 das Kornmesserhaus. Die separate, durch zwei Mauern und einen Turm gesicherte Zufahrt zur Residenz führte vom mittleren Torbogen südlich des Neuhauses zum Marktplatz.

Marktplatz

Der Marktplatz ist 6 bis 22 m breit. Hier wurden früher auf offener Schranne die Gerichtsurteile gesprochen und die Verurteilten an den Pranger gestellt. Hier fand täglich der Tandel- und samstags der Wochenmarkt und 4 Jahrmärkte (Vitus bis 1800 danach Augustini bis 1863, Peter und Paul bis 1863, Andreas und Thomas bis 1690) statt. Hier trafen sich sonntags nach der Messe die ganze Bevölkerung, um einzukaufen (die Geschäfte waren geöffnet), Neuigkeiten auszutauschen und Geschäfte abzuschließen. Jede Gnotschaft hatte seinen festen Platz, so dass man sich leicht finden konnte.

Das ganze Terrain fällt vom Weinfeld bis zum Kupplergraben ab. Dieser 3 m tiefe Graben ist heute einkanalisiert und verlief vor der nördlichen Häuserzeile der Metzgerstrasse. Eine weitere Neigung besteht von West nach Ost. Daher musste sich die Bebauung dem Gelände anpassen. An beiden Seiten kann man die stattlichen Bürgerhäuser bewundern, die weitgehend erhalten geblieben sind. Die ältesten Häuser, alle ohne Keller in Naturstein erbaut, liegen auf der Hangseite (wie überall vom Nonntal bis zur Ganghoferstrasse). Zur Sicherung der untiefen Fundamente und der Hangneigung auf deren Südseite errichtete man eine Terrasse aus Marmorblöcken. Damit entstand der älteste Bürgersteig Berchtesgadens, der 1913 erstmals eine Teerdecke erhielt. Von hier aus führen zum Teil Stufen bis zu den Hauseingängen. Im Erdgeschoss wurden vereinzelt die Böden im Laufe der Zeit um ca. 30 cm abgesenkt. Vor den Häusern standen früher Bänke, rückwärts Gärten.

Bis zum Bau der Kanalisation 1888, befand sich in der Straßenmitte eine Rinne, die das Wasser in Richtung Kupplergraben ableitete. 1905/07 verschwanden, nach dem Legen der kommunalen Wasserleitung, die privaten aus Holz bestehenden Quellleitungen. Kurz darauf entstanden die ersten Spülaborte. Bis dahin gab es nur Trockenaborte, die von den Bauern geräumt und die Fäkalien auf den Wiesen verteilt wurden. Manche Häuser hatten Pferdestallungen, alle Holzlegen, manche auch einen Backofen.

1828 stellte man als Straßenbeleuchtung Unschlittlaternen auf, die 1867/68 durch Petroleum- und 1890/91 durch elektrische Lampen (Stefan Zechmeister, 1. kommunale Stromversorgung in

Bayern) ersetzt wurden. 1928 erhielt der Markt eine Decke aus Walzasphalt.

Die Häuser gegenüber vom Hirschenhaus bis zum Haus Kaserer sind alle unterkellert. Diese Keller gibt es noch heute, allerdings erhielten sie nach dem Krieg statt der Kellergewölbe flache Decken. Wegen der Hangneigung muss man, je östlicher man kommt, umso tiefer zu den Häusern absteigen. Früher musste man noch Stufen zu den Hauseingängen hinuntersteigen. In vielen Häusern wurden die Böden angehoben, so dass die Stufen entfielen. An der Rückseite befanden sich Höfe mit Holzhütten oder Remisen.

Das 1576 erbaute Neuhaus schließt den Markt gegen Osten ab. So entstand ein Platz, der sich stufenförmig von West nach Ost in Richtung Stiftskirche öffnet.

Die Hausgemeinschaften setzten sich aus den Besitzern und den Inwohnern zusammen, sie umfassten bisweilen an die 20 bis 30 Personen in einem Haus. Beheizbar war fast überall nur ein Raum, indem sich alle aufhalten mussten.

Das älteste Markturbar stammt aus dem Jahr 1542. Nur von wenigen Häusern sind uns frühere Daten überliefert. 1468 erhielt bereits der Stiftsbaumeister Christian Intzinger vom Propst ein Haus am Markt, welches zwischen „Tatzmann Eberls und Jörg Renner Häuser“ gelegen. Es ist anzunehmen, dass auch am Marktplatz die Häuser früher ab dem 1. Stock aus Holz waren. Später mussten sie, wegen Holzmangels und auch der Brandgefahr ganz in Stein erbaut werden. Besonders wichtig war die Vorbeugung von Bränden. Jeder Bürger musste sofort einen Ledereimer kaufen, der immer mit Wasser gefüllt in der Nähe der Brandstelle hängen musste. Später hat man in großen Bottichen Mutterlauge auf den Dachböden eingelagert, da diese nicht so leicht einfriert und besser löscht. Die Lauge bezog man billig vom Salzbergwerk. Oft missbrauchte man die Bottiche zu Bädern (später Solebäder).

Marktplatz 2: Das Mauthaus in Berchtesgaden

(Hs.Nr. 103/87) Die Bebauung erfolgte wohl von Ost nach West. Das alte Schulhaus war früher fürstpropstliches Mauthaus. Als solches ist es schon bei Merian eingetragen und dürfte zu den ältesten Häusern Berchtesgadens zählen. Im Erdgeschoss zwei wieder freigelegte gotische Türstöcke. Es war im Besitz der Saline und an die Gemeinde für 6 Gulden verpachtet.

30.04.1880 durch Verfügung König Ludwig II. der Gemeinde unentgeltlich übergeben.

Es war von 1811 bis 1876 Schulgebäude und hatte zuletzt im 2. und 3. Stock vier Lehrsäle und ein Musikzimmer. Der 1. Stock war Lehrerwohnung. 1876, nach Verlegung des Schulhauses ins heutige Rathaus, wurde der 2. Stock vorübergehend Kinderbewahranstalt (bis 1879), dann Wohnungen (Hauptlehrer und Lehrer) im 1. und 2. Stock. (Bild mit Bgd. Schulkindern, u.a. Frau Babel von Georg Renoth, 1947. Auf der Bank: FVV).

Die Kellergewölbe wurden ab 1868 gewerblich genutzt (Schuhmacher, Viktualienhändler, Gemüseladen, Freibank). 1898 wurde für die Freibank, der an der Einmündung zum Doktorberg gelegene Eiskeller genehmigt. 1911 (Wassermeisterstelle, Metzgerladen).

Der vorbeiführende Weg vom Marktplatz zum Doktorberg hieß früher Schulhausgässchen. Den Wegeunterhalt hatte die Saline. Nach einer Beschwerde der Saline, dass der Weg von zu schweren Fuhrwerken befahren wurde, übernahm die Gemeinde 1842 den Wegeunterhalt. In der Stützmauer befindet sich die Jahreszahl 1912.

Neuhausbogen:

1955/56 erweitert.

Marktplatz 1: Gasthof Neuhaus

1573 – 76 einziges Haus bei welchem das Baudatum feststeht. Zwischen die beiden Straßen gebaut, zweitälteste Herberge zur Unterbringung von Stiftsbesuchern, Marmortafel (Jakob Pütrich). Bis 1797 war es im Besitz des Stiftes und trug die Bezeichnung Hoftafern Neuhaus. Es hatte nur einen Bestandswirt (Pächter). Die Bewirtung der Stifsgäste erfolgte in der sog. Herrenstube, dem Speisesaal im 1. Stock. Die für die Allgemeinheit bestimmte Gaststube hieß Kuehstube, weil sich dahinter ein Kuhstall befand. Hier hatten die verschiedenen Zünfte ihre Herberge, deren Schilde noch heute teilweise zu sehen sind. Der große Saal im Osten war das Tanzhaus. Ursprünglich nur Weinhaus, erst nach 1645 auch Bier. Nur die 3 Wirte im Neuhaus, Leithaus und Nonntal durften beide Getränke ausschenken.

Wirte waren u.a. 1580 Erhard Khren (Haus Erlmoser), 1611 Martin Leitner (Kälberpoint am Fürstenstein), Hofwirt Sebastian Flöckner (1701-06 Bürgermeister; erhielt 1700 eine Strafe, da er Gäste während der Zeit des Sonntagsgottesdienstes bewirtete), 1775 Hofmusikus Pappenberger (malte eine Ansicht vom Lustheim),.

1797 an Katharina Gravogl verkauft. Durch Gant kam es 1815 an Anton Wurm (Hofbrauhaus). 1825 war Johann Baptist Etzer Pächter, der seit 1813 der 1. Posthalter Berchtesgadens war und die Posthalterei im Neuhaus ausübte. 1909 war Franz Xaver Stiegler Pächter, der 1918 das Leithaus kaufte. Jetzt im Besitz der Familie Hettegger (Hotel Edelweiß).

Kupplergraben/Neuhausegarten

Sein Wasser wird über den Schlossgraben, Mühlbach in die Ache geleitet. Da die Metzger auf der dortigen, den Kupplergraben überquerenden, im Unterbereich breiten Brücke ihre Fleischbänke hatten und im Freien schlachten mussten, gab es öfters wegen der unhygienischen Zustände Anlass zu Beschwerden. Neben dem Gestank bereiteten besonders Ratten, welche durch die Abortschächte bis in die oberen Etagen der Häuser gelangten, die meisten Sorgen. 1656 baute man für Feuerlöschzwecke auf Höhe des heutigen Neuhausegartens eine Schwelle ein, um das Wasser aufzustauen. 1821 verlegte man die Fleischbänke an den sog. Hundzipf. Damals verbreiterte man die Brücke und erweiterte die Straße. Dabei mussten die Feuerlösch- und die Waschküche niedergerissen werden. 1861 kaufte Anna Wurm (Hofbrauhaus/Neuhaus) den freien Platz über dem Kupplergraben. 1864 wölbte man den unteren Teil des Grabens beim Neuhaus mit den Steinen der abgetragenen Stiftskirchentürme ein, füllte den Platz darüber mit dem Bauschutt auf und erhielt so den Neuhausegarten. Die Brücke, nach der das Hirschenhaus, auch Haus an der Pruggen hieß, war verschwunden.

Unterirdischer Gang/Abwasserkanal

Bei Kanalbauarbeiten stieß man 1944 an der unteren Ecke des Hirschenhauses in 2 Meter Tiefe auf einen unterirdischen Gang, der anfangs etwa 2 m hoch und 1,5 m breit war und ein Gewölbe aus sorgfältig behauenen Bruchsteinen besaß. Nach wenigen Metern verzüngte er sich bis zum Hofbau. Man fand im Hof- und Arkadenbau (Schlossplatz Nr. 3) eine Vorrichtung, mit der man bei Bedarf das Wasser des Klosterbachs, der bis 1730 die Klostermühle betrieb, in Richtung Kupplergraben ableiten konnte. Der angenommene Geheimgang entpuppte sich letztendlich als Abwasserkanal.

Marktplatz 3: Hirschenhaus/Haus an der Pruggen

Affenfassade: Rückseitig in der Metzgerstrasse die ältesten, profanen Renaissancefresken Oberbayerns, um 1610. Fresken werden auf den nassen Putz aufgemalt und die Farben dringen tief in den Putz ein. Sechs Fenster wurden vom Bgd. Maler Johann Faistenauer mit Affenszenen

ummalt. Affen wurden gerne zur Satire, vornehmlich auf die Geistlichkeit verwendet. Früher war das Haus an allen Seiten und auch innen bemalt. Die Fassade ist eine Anspielung auf damalige Zustände im Stift Berchtesgaden:

Links oben: der Tanz; darunter ein Affe, der sich in den Spiegel schaut. Der Spiegel: Symbol der Eitelkeit und des Lasters.

Oben Mitte: die Musik.

Oben rechts: ein Wein-Maskenfest. Die Affen tragen Menschenlarven.

Unten links: der Steuereinnahmer.

Unten Mitte: Jagdszene: "Duck dich Häsl, laß obergan, dann Gwalt will recht han", darunter: 3 mit den Ohren verbundene Hasen. Sie sind Symbol der Trinität, die alles sieht, alles hört und alles weis.

Unten rechts: Spiel der Herren; Arbeit der Frauen (Spinnen und Wäsche bleuen), darüber Weinkaraffe, Würste, Rehschlegel. Die hiesige Bevölkerung lebte überwiegend von Mehlspeisen.

Mankei mit Spiegel im Auge.

An der Ostseite des Hauses stand bis 1953 folgender Spruch:

„Dem Stift zur Huth gen Fehd und List

Ain Graben allda g´wesen ist.

Den man mit Kunst erst ueberpawet

Seit Fürst und Volk sich eng vertraut“.

Erster bekannter Besitzer war 1542 Virgil Kropf, nach dessen Tod 1564 seine beiden Töchter Anna und Walburga, die es 1570 an den Handelsmann Wolfgang Labermair verkauften, 1571 ging es an seinen Sohn Georg, der es 1594 umbauen und aufstocken ließ (Schlußstein in vorderer Giebelmauer). Eine Marmortafel mit seinem Namen trägt die Jahreszahl 1600. Vom Marktbrunnen aus wurde Wasser ins Haus verlegt. 1674 Brothaus (Bäcker zu Pfister, Fraunreith, Graben, Ilsank/Brotsitzer). 1713 Glaser-Wirtshaus: Hofglaser Schretter verlegte seine Bierzäpferei vom Grüsserhaus hierher. 1887 Anton Walch: Gasthaus zum Hirschen (heute: Hirsch am Turm). 1891 Kaufmann Michael Weiss. Er ließ es 1892 – 1894 von August Thiersch, München umbauen, um einen Stock erhöhen und mit dem markanten Turm versehen. (Thierschs Bedingung: Affenszenen an Rückseite erhalten und restaurieren). An der Hofseite wurden damals das Bäckerladl, die Pferdestallung und die Remise an der Rückseite abgebrochen. Die neue Bemalung der Vorderseite von Josef Hitzinger, Teisendorf und Karl Troll, München nach Entwurf Thiersch: Gründungsgeschichte - Georg Labermayr, 1594 - Maximilian Heinrich, 1677. 1927 für die Sparkasse von Architekt Kellner umgebaut. 1937 wurde ein Drittel des Hauses an der Südseite wegen Verbreiterung der Metzgerstrasse abgebrochen. 2010 von Frau Fabritius erworben.

Marktbrunnen:

In früheren Jahrhunderten besaßen nur wenige Häuser im Markt eigene Wasserleitungen. Die Einwohner deckten ihren Wasserbedarf zum größten Teil aus öffentlichen Brunnen, welche auf den Straßen und Plätzen in ausreichender Zahl vorhanden waren. Der Brunnen am Marktplatz ist der einzige, der die Jahrhunderte überdauert hat.

Die Brunnenform ist typisch für die Entstehungszeit. Inmitten des Bodenbeckens wird das Wasser im sogenannten "Stock" hochgeführt, aus dem es sich, nach mehreren Seiten in dünnen Strahlen ins Becken ergießt. So konnten mehrere Bürger gleichzeitig Wasser schöpfen. Der ursprünglich schlanke Stock wurde 1628 durch die kräftige, achteckige, mit einem Löwen

gekrönte Säule ersetzt.

1558 Fürstpropst Wolfgang Griesstetter ließ den Brunnen neu erbauen. Möglicherweise ersetzte er aber nur ein bereits vorhandenes Wasserbecken. Am gegenüber liegenden Herzogberg gab es mehrere Quellen. Für die Versorgung des Marktbrunnens wählte man die sogenannte Angererquelle, weil sie höher als der Marktplatz lag und das Wasser so mit natürlichem Druck zum Brunnen gelangen konnte.

1624 Auf einer Karte von Johann Faistenauer im Hauptstaatsarchiv in München ist der Brunnen erstmals abgebildet. Diese Karte diente Matthäus Merian d.Ä. als Vorlage für die beiden Kupferstiche von Berchtesgaden, die 1656 in der 2. Auflage der „Topographia Bavariae“ erschienen. Da Merian auf diese ältere Vorlage zurückgriff, erkennt man auf seiner Ansicht des Marktes noch ein rundes Brunnenbecken mit einer Säule, aber keinen Löwen.

1628 Anlässlich des Besuchs von KF Ferdinand erhielt die Bürgerschaft den fürstlichen Befehl, auf die "Prunnstube im Markt einen marmorsteinernen Löwen" zu setzen. Der Auftrag ging an den Bildhauer Hanns Jakob Bock, der zur damaligen Zeit in Salzburg weilte. In den Jahren 1627 und 1629 fertigte er noch 2 Epitaphien im Kreuzgang von Berchtesgaden. Die Brunnenfigur aus Untersberger Marmor kostete 40 Gulden. Der Löwe hält einen Schild mit dem Wappen des regierenden Fürstpropstes und Kurfürsten von Köln, Herzog Ferdinand von Bayern, in den Pranken. Auf dem Schlussstein der Säule unter dem Schild befindet sich die Jahreszahl 1628.

1643 In einer Rechnung steht, dass sich die "Brunntruchen zum Marktbrunnen unter dem Hochwasser", gemeint ist die Ache, befand. Die Wasserleitung aus ausgebohrten Fichtenstämmen, sogenannten Deichen, verlief unter dem Bett der Ache und wurde durch einen Holzkasten vor dem Wasser geschützt.

Um 1650: Aus Bürgerschaftsrechnungen geht hervor, dass der Gastgeb vom Neuhaus, Georg Hölzl, jährlich 1 Gulden und 30 Kreuzer "für den Fischkalter beim Marktprun" bezahlte.

1660 Der damals schon steinerne Marktbrunnen musste repariert werden.

1665 "Die Bäuerin in Herzogberg haute die bürgerliche Brunntruchen ab, wurde aber wieder ausgeglichen als man ihr 42 Kreuzer und 1 Kändl Wein spendierte". Die Bürgerschaft hat damals wahrscheinlich versäumt, den vereinbarten Wasserzins rechtzeitig zu entrichten.

1677 Herzog Maximilian Heinrich, Kurfürst von Köln und Administrator des Stifts Berchtesgaden, ließ den Marktbrunnen neu fassen. Ein Freskogemälde am Hirschenhaus zeigt ihn mit einer Pergamentrolle, auf welcher der Brunnen abgebildet ist. Es wurde im Jahre 1894 nach Entwürfen von Prof. August Thiersch angebracht.

1860 Zum Jubiläum: „Berchtesgaden – 50 Jahre bayerisch" wurde der Brunnen bis auf den Löwen vollständig erneuert (Marmortafeln). König Ludwig I. stiftete hierzu aus seinen Steinbrüchen am Untersberg die Marmorsteine. Die Steinbrüche schenkte ihm Kaiser Franz Josef I. zur Hochzeit mit Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen im Jahre 1810. Das

achteckige Brunnenbecken steht auf einem, durch das Gelände bedingten, treppenartigen Unterbau (Bürgermeister Bleysitzer, Steinmetz Josef Renoth).

1866 Die hölzerne Wasserleitung zum Herzogberg wurde in eiserne Rohre gelegt,
1906 schloss man ihn an die märktische Wasserleitung an.

1966 Bei Abbrucharbeiten am Haus "Marktplatz Nr. 5" warf ein Kran die Brunnensäule um. Der Löwe zerbrach in mehrere Stücke, die Brunneneinfassung und die Säule wurden beschädigt. Den Löwen restaurierte Bildhauer Günter Lenz aus München für über 13.400 DM.

2001 Der Verein für Heimatkunde ließ den Löwen auf dem Marktbrunnen, der auseinander zu brechen drohte, durch die Fa. Wolf instand setzen (13.000 DM).

Marktplatz 5 und 7 und Schranne

Im 16. Jahrhundert wurde noch jeden Sonntag am Marktplatz die offene Schranne gehalten, d.h. die Fuhrleute mussten hier ihr mitgebrachtes Getreide zum Verkauf anbieten. Zum Einstellen von Getreidevorräten befand sich hier eine Hütte, daneben noch eine öffentliche Waschküche. Sie standen vor den Anwesen Erlmoser und Krause, die man deshalb „die Häuser unter den Hütten“ nannte. Erst 1611 wurde die Kornhütte neben den Kupplergraben beim Neuhaus und 1655 zwischen die beiden Torbögen (Schrankenplatz, Kornmesserhaus) versetzt und dort Schranne gehalten.

Häuser unter den Hütten (Erlmoser/Krause)

Beide 1542. Die beiden Häuser waren früher 1 Anwesen. Das halbe Haus Erlmoser ging vor 1595 von Veit Teuffenbacher an den Holzwarenverleger Erhard Khren über. Er trennte 1604 seine linke Hälfte (Erlmoser) ab, baute es neu auf und versah es mit einem Bad und einem Backofen im Garten. (Marmortafel: Merkurstab = Kaufmannszeichen, E.K. 1602). Am Dachbalken stand: „In Gottes Hand steht dieses Haus, der bewahrt die da gehen ein und aus, durch dessen milde Hilfe und Gnade Erhart Khren solches erpauet hat 1604“. Er starb 1611 (Grabstein Pfarrkirche). Khren war Gastgeber im Neuhaus. Seine Witwe Barbara Gablerin heiratete Martin Leitner, der damit auch Gastgeber im Neuhaus wurde (erbauten 1617 Haus auf der Kälberpoint am Fürstenstein). Die beiden Häuser werden im Häuserverzeichnis 1698 als „Khrenhaus“ und „unter der Hütten“ bezeichnet. 1666 gehörte es Valentin Miebl (1664 Gebäude Lustheim). 1690 Lebzelter Johann Ertl (1709 Franziskanerkirche, auch Gern, Ettenberg und St. Bartholomä: Lebzelterhäuschen). Vater und Sohn Johann Ertl waren Bürgermeister. Die Lebzelterwerkstatt befand sich im Hof. Nachfolger war Severin Mittenwallner. Er war verheiratet, aber kinderlos. 1771 lag auf dem Stein vor seiner Tür ein neugeborenes Mädchen. Auf einem Zettel stand: „Anna heiß ich, getauft bin ich, das weiß ich, stamme von besseren Eltern, bin aber arm, tut euch meiner erbarm“. Es wurde aufgenommen und „Steinerin“ genannt, da man es auf einem Stein fand. Sie heiratete mit 26 Jahren den Lehrer Alois Mader. Als Mittenwallner bei einem Unglück in der Ache ertrank, übernahm Mader das Geschäft, die Arbeit übertrug er einem Geschäftsführer und einem Gesellen. 1824 nahm Mader den 5-jährigen Josef Erlmoser an und zog ihn auf. Er lernte das Lebzelterhandwerk und übernahm 1887 das Geschäft. 1966 abgebrochen und 1967 neu errichtet.

Marktplatz 9: Beim Eck

1542. 1960 wurde das Haus abgetragen und mit der Kerschbaumer-Passage durch Architekt

Georg Zimmermann neu erstellt.

Marktplatz 11: Preidler, Kerschbaumer

1542 im Markturbar, 1603 Handelsmann Augustin Preidler, der 1624 starb (Grab an der Pfarrkirche). Sein Enkel Abraham Preidler, Lebzelter war von 1642 – 44 Bürgermeister. 1679 erbte das Haus der minderjährige Dionys Preidler, dessen Vormünder es 1679 an Alexander Ambthofer verkauften. Die auf dem Haus liegende Lebzeltergerechtsame verkaufte dieser 1685 an Johann Ertl, dem er auch das Haus verpachtete. Ertl erwarb 1690 die Khrenbehausung und übertrug die Lebzeltergerechtsame dorthin. 1709 erbaute er das Lebzelterhäuschen bei der Franziskanerkirche. Ambthofers Schwiegersohn Franz Paul Gebhard musste das Haus 1748 an seinen Gläubiger, Johann Franz Jenner, abtreten. Dieser verkaufte es 1750 an den Hafner Vital Vischer, der es 1791 an Jakob Kerschbaumer veräußerte.

Marktplatz : Moisy-Hölzl, Kerschbaumer

1542 im Markturbar, Jakob Geigentaller verkaufte Nr. 13 1609 an Moisy=Hieronymus Hölzl, der von 1631 – 34 Bürgermeister war. Sein Sohn Moisy war ebenfalls von 1656 – 59 Bürgermeister und von 1655 – 70 Gastgeb im Leithaus. Von ihm ging das Anwesen an den Handelsmann Alexander Ambthofer, der 1679 die danebenliegende Preidlerbehausung dazukaufte. Er war von 1685 – 90 Bürgermeister, 1691 ließ er die Ölbergkapelle neben der Franziskanerkirche erbauen. 1698 übereignete er das Haus, welches auch ein Bad hatte, an seine Ehefrau kurz bevor er starb. Sein Grabmal befindet sich in der Franziskanerkirche. 1718 übergab diese das Haus Nr. 13 an ihre Tochter Maria Magdalena, die Franz Paul Gebhard heiratete. Das Preidlerhaus behielt Frau Ambthofer für sich. Als sie 1734 starb erbten ihre 5 Töchter nur mehr insgesamt 380 Gulden. Das Haus wurde von ihrem Schwiegersohn Franz Paul Gebhard für 1600 Gulden an Johann Wallner aus Hallein verpfändet. 1748 mussten sie auch Haus Nr. 13 an Franz Pernstich aus Salzburg verkaufen, er stammte aus Kaltern in Tirol. Er starb 1757. Seine Witwe heiratete 1758 den Kaufmann Jakob Kerschbaumer aus Sterzing in Tirol. 1779 Bürgermeister. Für die uneigennützig Beschaffung von Lebensmitteln während einer um 1780 herrschenden Hungersnot wurde ihm von Josef Conrad v. Schroffenberg der persönliche Adel verliehen. 1791 erwarb er die Preidlerbehausung und vereinigte so erneut die beiden Häuser. Sein Sohn Jakob Kerschbaumer erbaute die Villa Kerschbaumer (Solekurbad). Dessen Sohn Jakob war Mitbegründer des Heimatmuseums und ebenfalls Bürgermeister. Sein Nachfolger Josef war von 1893-1906 Bürgermeister. 1892 renovierte er das Haus und baute den Laden im 1. Stock ein. Er war Ehrenbürger des Marktes. Als er 1952 mit 99. Jahren starb, war er ältester Marktbürger. Sein Sohn Josef erweiterte 1925 das Geschäft an der Rückfront und ließ 1938 beide Häuser abreißen und neu erbauen. 1975 Juhasz, heute Müller-Markt.

Kerschbaumer- oder Moisygassl:

(Moisy Hölzl), welche den Markt mit der Metzgerstrasse verband (Merianstich). Der dortige Brunnen ist verschwunden. Die Metzgerstrasse hieß früher Holleisgassl, nach einem Metzger Holleis, der 1659 das einstige Haus Nr. 7 besaß.

Marktplatz 15: Metzgermichl, Haimerl

1542 erwähnt. 1627 gehörte es Georg Hölzl, Gastgeb im Neuhaus. Er besaß auch noch das Grienseisenhaus und die Kollerbehausung (Seiberl). 1928/29 von Haimerl abgetragen und durch

Architekt Kellner neu erbaut.

Marktplatz 17: Hauptmännische, Unterländer

1542 erwähnt. Bis 1725 besaß es der Bauamtsvorsteher Michael Friedbichler. 1725 pachtete er das Neuhaus.

Marktplatz 19: Kaserer

Es besteht aus ursprünglich 3 Gebäuden: Kollmannische (1542), Groß- (1542) und Klein-Hasenknopfsche (1589) Behausung. 1620 taucht Rupert Kaserer erstmals in den Bürgerschaftsrechnungen auf. Anfänglich besaß er nur einen Teil der Kollmannischen B., 1643 erwarb er diese ganz. Maria Kaserer erhielt 1700 die Genehmigung für eine zusätzliche Eisenhandlung. 1793 Ankauf der Groß-Hasenknopfschen Behausung und Zusammenlegung zu einem Geschäft. Johann Georg und Andreas Kaserer waren Bürgermeister. Letzterer betrieb seinen Handel über Triest bis nach Brasilien. Der letzte Kaserer, Andreas Jakob, erwarb 1880 die Klein-Hasenknopfsche Behausung, die ihren Namen davon erhielt, weil sie ursprünglich zur Groß-Hasenknopfschen Behausung gehörte. 1896 heiratete seine Tochter Ernestine den Reisenden Adam Faik. Mit dem letzten Besitzer Wolfgang Faik starb das Geschlecht aus. 1988 an das Modehaus Unterländer verpachtet und nach dem Tod von Wolfgang Faik dorthin vererbt. Der Empire-Stuck entstand um 1800, die markanten Schaufensterbögen 1910.

Weihnachtschützenplatz 1: Ravender, Forstner

1542, Metzger, 1862 heiratete der Konditor Karl Forstner aus Günzburg Therese Kaserer, 1873 kauften sie das Anwesen und richteten hier ein Café mit Terrasse ein. Abriss und Neubau 1939 in nur 4 Monaten.

Älteste nachweisbare Bebauung im Markt

Leithaus 1328, **Grienseisenhaus** (Forstamt, Kreiser/Dollinger) und **zu der Schmitt** (Kaserer, im 16. Jhd. abgerissen) 1428, (1542 zu der Schmitt wo jetzt ein Haus steht) erwähnt.

Marktplatz 24: Heiglhaus

Das Heiglhaus schloss den Marktplatz gegen Westen ab. Es ragte nach dem Bier Adam über die ganze Straßenbreite vor. 1596 besaßen es die Brüder und Metzger Ludwig und Wolf Seurer. 1715 erwarb es der Bürgermeister und Lebzelter Johann Ertl. 1785 Dr. Franz Köbler, Hofrat und Landschaftsphysikus. Nach dessen Tod ersteigerte es der Hof- und Regierungsrat Johann Anton Edler von Hasel auf Fürstenstein. 1823 nach dessen Tod gehörte es der Witwe und ihrer Tochter Anna, die mit dem Landgerichtsphysikus Dr. Moritz Mayer verheiratet war. 1826 erwarb es Ignaz Koller und richtete hier ein Café ein. 1888 kaufte es Josef Heigl aus München und führte ein darin befindliches Zigarrengeschäft weiter, seine Witwe verpachtete dieses an Jakob Nusser. Gleichzeitig befand sich darin das Feinkostgeschäft Fink. Im Garten errichtete Josef Sturm 1909 einen Milchergarten, darunter baute er eine Molkerei. 1937 wurden diese ins Nonntal verlegt, da man das Heiglhaus 1938 abbrach. Zurückversetzt entstanden die Gebäude der Sparkasse.

Marktplatz 22: Bier Adam

1546 als Pierhaus erwähnt, 1596 Rupprecht, 1640 Burkhard Weittenschwanger (Brauerei, Pfister, Verkauf mit Bierhäusern 1645 an Stift). 1650 verkaufte es das Stift. 1695 Adam Haslinger (Bier Adam). 1803 auch Weinschankkonzession, 1883 Max Wieninger, der die Wirtschaft verpachtete:

seit 1938 Wolfgang Huber.

Fürstensteinweg 2: Bad, Felber

1451 Badhaus in der Sternberggasse wird an Hans von Toecklein zu Erbbestand verliehen (Bad macht ja nur Sinn, wenn eine gewisse Bevölkerungsdichte vorhanden ist), Eingang mit Madonnenfigur (Maler Georg Renoth). Bader. Alte Hausnummer (Nr. 114). 1587 verkaufte es Georg Labermair an die Land- und Bürgerschaft. Seinen Kaufschilling erhielt er erst 1622. Der erste Bader erschien 1620 mit Christoph Eisenpichler, der auch von 1637 bis 1642 Bürgermeister war. 1692 hat der Landschaftsbader Andre Prenner auch Kranke stationär in sein Haus aufgenommen. 1763 Wolfgang Lackner (Lacknergäßchen), der zum Hofchirurgen aufstieg. Mit Kajetan Lackner starb 1831 der letzte Bader. 1897 kaufte es der Kunsttischler Alois Felber, heute im Besitz von Architekt Alexander Dinter (2016 Preis HKV wegen Renovierung des Hauses).

Marktplatz 20: Drogerie Papst

1753 ist der Verleger und Bürgermeister Anton Wallner im Besitz des Hauses. 1819 kaufte es Ulrich Kaserer, vorher Besitzer der Prunschmidtbehausung.

Marktplatz 18 und 16: Seiberl

Das linke Haus im First Zahl 1629, ehemals Fragnerei, dann Wirtschaft „Zur Schmalzsupp'n“. 1891 mietete Carl Seiberl das Geschäft, 1927 erwarb er es.

Das rechte Haus, 1652 Kollerbehausung, seit 1675 die Kappelwirtsbehausung. 1797 eröffnete die Kapplwirtin Elisabeth Hasenknopf im 1. Stock das erste Café in Berchtesgaden und ihr Sohn Anton stellte 1801 den ersten Billardtisch auf. 1817 durch Gant an Andre Daschner (1828 Oberbräu). 1839 Branntweinbrenner und Musiker Franz Graßl.

Die Wirtschaft „Zum Löwen“ im Erdgeschoß mit Garten ersteigerte 1877 die Brauerei Wieninger und verkaufte es 1894 an den Uhrmacher Sebald Braun, der 2 Läden einrichtete, einen vermietete er an Carl Seiberl, der diesen 1907 erwarb. 1958 Durchbruch zum Haus 18.

Marktplatz 14: Piber, Guttmann

1542 Christian Piber, 1571 Jakob Barbier (Grabstein Pfarrkirche), 1672 gab es 2 Besitzer (Bader und Schuhmacher), 1687 Kauf der 2. Hälfte durch Bader Hans Christ (Bürgermeister 1697 – 1699), 1731 ließ Augustin Christ das Haus erhöhen. Es ist das höchste Haus am Marktplatz. 1874 Ludwig Guttmann jun., Silberarbeiter aus Schlesien, seit 1843 war sein Vater in Schellenberg, durch Einheirat eröffnete er als erster ein Juweliergeschäft am Ort. Neben seinem Beruf war er auch als Bergführer tätig. 1905 Severin Guttmann. Hier wohnte auch 40 Jahre die Seilerfamilie Geistaller. 1988 Stumvoll, kurz darauf Konkurs. Der heilige Eligius ist der Patron der Goldschmiede.

Marktplatz 12: Faistenauer

1542, Es hat nur ein halbes Dach, denn 1731 ließ sein Nachbar dessen Haus erhöhen. Das Haus Marktplatz Nr. 12 hieß lange Zeit das Faistenauerhaus. Peter Faistenauer kaufte es 1567 von Rupert Hafner und übergab es 1578 an seinen Sohn Hans. Hier kam 1577/78 dessen Sohn Johann, der spätere Maler zur Welt. 1593 verkaufte er sein Haus an Erhard Kren, erwarb es jedoch 1594 zurück.

1594 beging Johann Faistenauer einen Totschlag, kam dafür einige Wochen ins Gefängnis und wurde auf Befehl seiner "Fürstlichen Durchlaucht" wieder entlassen und dafür vorübergehend

des Landes verwiesen.

1595 musste der Vater das Haus an seinen Nachbarn Jakob Barbier (Haus Guttmann) verkaufen; vermutlich nur, um den Sohn in der Fremde finanziell unterstützen zu können.

1542 - 1553 Hafner, Hanns

1554 - 1566 Hafner, Ruprecht

1567 - 1577 Faisstnauer, Peter

1578 - 1590 Faisstnauer, Hanns

1591 - 1592 Kren, Erhard (Grabstein Pfarrkirche)

1593 - 1594 Faisstnauer, Hanns

1595 - 1617 Parbier, Jacob

1618 - 1620 Parbier, Jacob d. J.

1621 - 1622 Parbier, Marthin

1623 - 1628 Preitlerin, Lucia und Preitler, Wolf maritus

1629 - Ezer, Andreas und Seidenspinnerin, Maria uxor

(Andre Ezer, Bürger + Fleischhacker kaufte 1635 auch das Heiglhaus).

Das Haus gehört der Enzianbrennerei Graßl, die hier auch früher einen Laden hatten.

Marktplatz 10: Sojerhaus

1524, ältestes datierbares Haus am Platz. Das Haus erhielt seinen Namen nach der Metzgerfamilie Seurerer.

Marktplatz 8: Rafender/Apotheke

1542 Hans Rafender. Der alte Eingang aus Ramsauer Nagelfluh stammt aus dem Jahre 1612. Seit 1695 erhielt Maria Koller eine ständige Ladengerechtigkeit (Kurzwaren, Tuchschnitt, Leinwand). Die spätere Besitzerin Maria Magdalena Rohböck heiratete Sebastian Ernst aus Straßwalchen. Sie hausten übel miteinander. 1728 verschwand der Ehemann unter Mitnahme der wertvollsten Gegenstände. Auf der kaiserlichen Maut in Schladming wurden ihm jedoch alle Gegenstände abgenommen und die Besitzerin konnte sie abholen. 1731 verkaufte sie das Haus an Franz Andre Lechner, wohnte aber weiter im Haus. 1735 zog sie ihrem Mann nach. Das Stift gab ihr mit auf den Weg „keineswegs ins hiesige Land zurückzukehren“. Franz Andre Lechner hat die Bildsäule an der alten Salzburger Straße 1755 errichten lassen (Monogramm/Jahreszahl rücks.). Josef Springl verkaufte das Anwesen 1824 an den Apotheker Michael Pirngruber, der seine, seit 1804 im Schloss Fürstenstein betriebene Apotheke, in den Markt verlegte. 1809 wurde er wegen Zusammenarbeit mit den Tirolern vom bayerischen Militär nach Salzburg abgeführt, wegen Krankheit aber wieder entlassen. Sein Sohn Raphael eröffnete 1864 im Haus ein Auskunftsbüro mit Wohnungsnachweis. 1875 verkaufte er Haus und Apotheke an Josef Lamprecht. Dieser leitete lange Zeit die Sektion des DÖAV, bemühte sich intensiv um die Bahnstrecke von Reichenhall nach Berchtesgaden und war Vorstand des Verschönerungsvereins. Wegen seiner Verdienste wurde er Ehrenbürger. Sein Nachfolger Josef Pfab war 10 Jahre Bürgermeister und wurde ebenfalls zum Ehrenbürger ernannt. Seit 1921 die Familie Blatz, seit 2002 Familie Wolters.

Marktplatz 6: Prunschmidt, Weger, Babel/Stallmeisterhäusl

1568. Der Name geht auf den Landgerichtsschreiber Balthasar Prunschmidt zurück, der 1571 starb (Gerichtsschreiberhaus, Grabmal Kreuzgang). Es hat ein sehr schönes spätgotisches Portal aus rotem Marmor. Ab 1593 gehörte auch das zwischen Prunschmidt und Apotheke gelegene

Stallmeisterhäusl dazu, ehemdem Wohnung des fürstl. Stallmeisters. Es wurde aber bis 1855 unter einer eigenen Nummer geführt. 1642 gehörte es dem Handelsmann und Verleger Jakob Hilliprandt, der in 2. Ehe Barbara Kaserer heiratete (1679 Bürgermeister). Sein Sohn Hans Georg nahm bauliche Änderungen vor, da ein Dachbalken sein Monogramm und die Jahreszahl 1701 trägt. 1706 verkaufte er das Anwesen an die Witwe Maria Kaserer, die es an ihren Sohn Ulrich weitergab. Als dieser wegen Unglücksfällen sein Geschäft nicht mehr betreiben konnte, ging die Verlegergerechtigkeit an Anton Wallner (Haus Papst) und das Haus an Josef Kaserer. Dieser verkaufte den obersten Stock mit Küche und 2 beheizbaren Kammern, das Sommerhaus und den unteren Garten 1758 seiner Base Maria Kaserer. 1798 kaufte Ulrich Kaserer den oberen Boden wieder zurück. 1892 erwarb es der Hafnermeister Ignaz Weger (vom Haberlhaus = Heinlein), der hier ein Fachgeschäft für Glas- und Porzellanwaren einrichtete. In diesem Haus wohnte auch Franz Hanser, der ehemalige Marktarchivar, der sich besonders durch seine Häuser- und Handwerksforschungen Verdienste erwarb. Seit 1967 befand sich hier die Trachtenmode Babel. 1977 Umbau und Einbeziehung des Wegerladens in das Geschäft Babel. Heute Eisdielen Fontana.

Marktplatz 4: Danner, Bäckerei Neumeier

1542. 1620 Glaser, 1682 beim Glasererwirt, 1716 Metzgerei, 1740 auch Fleischbank, 1789 wurde der Besitzer Josef Schretter verurteilt, 6 Jahre im kurpfälzbayerischen Militär zu dienen, wo er 1794 starb. 1862 Lebensmittelgeschäft, zuletzt Grüsser, heute Bäckerei Neumeier.